

Marie-Luise Volk
Bergstraße 6 * 56761 Gamlen

Marie-Luise Volk Bergstraße 6 56761 Gamlen

Imkerbrief

Ihr Zeichen

Datum
Neujahr 2009

Sehr geehrter Herr,

zunächst danke ich Ihnen dafür, dass Sie mich in Gamlen aufgesucht haben. Wenn ich Ihren Brief vom 20.11.2008 an MdB Peter Bleser lese, bin ich ganz in Übereinstimmung mit Ihnen. Dennoch müssen wir eins kritisch sehen: Wir werden deshalb von gewissen Politikern verschaukelt, verraten und verkauft, weil wir Ihnen nicht auf die Finger schauen. Wir Bürger und Bürgerinnen lassen sie gewähren, bis wir feststellen, dass sie das Gegenteil von dem gemacht haben, was in unserem Sinne ist. Dadurch, dass wir nicht aufpassen, schaffen sie Fakten, die uns aufs Äußerste gefährden können. Alle vier oder fünf Jahre nur wählen zu gehen, reicht nicht aus. Was wir unbedingt brauchen, ist eine Kultur der Kontrolle.

Sie haben mir bei Ihrem Besuch in Gamlen mitgeteilt, dass Sie zusammen mit anderen Imkern auch dem Landrat des Landkreises Cochem-Zell, Herrn Schnur, einen Besuch abgestattet haben, um ihn zu bitten, Sie in Ihren Belangen zu unterstützen. Es ist sehr bedauerlich, daß dieser Besuch für Sie und Ihre Imkerkollegen enttäuschend ausgegangen ist. Es gibt Landräte, Bürgermeister usw. die unterstützen aktiv die Bewegung der gentechnikfreien Regionen. Sie gehen von sich aus sogar einen Schritt weiter und sagen: Es ist ein wirtschaftlich interessanter Aspekt, wenn wir mit Produkten aufwarten können, die regional produziert und gentechnikfrei ausgelobt werden können. Auch touristisch könnte sich dadurch einiges entwickeln. Sind wir, weil Landrat und Wahlkreisabgeordneter lieber unsere Interessen in der Frage der AgroGentechnik nicht vertreten, nicht mehr handlungsfähig? Ich meine nein! Wir werden dadurch gewinnen, wenn wir es sind, die Fakten schaffen und eine gentechnikfreie Region gründen, Imker und Landwirte gemeinsam. Wir müssen uns eben nur andere Verbündete besorgen.

Danke auch dafür, dass Sie mir das Antwortschreiben von MdB Bleser vom 26.11.2008 vertrauensvoll zur Verfügung gestellt haben. Ich werde jetzt Punkt für Punkt auf seine Stellungnahme eingehen.

MdB Bleser schreibt, dass die Freisetzungen gentechnisch veränderter Organismen (GVO) vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) genehmigt werden. Er schreibt außerdem, dass erst, wenn „das strenge Genehmigungsverfahren die Unschädlichkeit und keine negativen Folgen für Menschen, Tiere und Pflanzen sicherstellt, eine entsprechende Zulassung erteilt wird“.

Dazu muß man folgendes wissen:

1. Das BVL, vertreten von den Herren Buhk und Bartsch, ist zum Erfüllungsgehilfen der AgroGentechnik-Industrie mutiert. Diejenigen, die darüber zu wachen haben, dass uns kein Schaden zugefügt wird, treten in Werbevideos derjenigen auf, die sie eigentlich zu kontrollieren hätten. Buhk und Bartsch wurden somit zu Dienern zweier Herren. Als das aufgefliegen ist, hätte eine sofortige Suspendierung der beiden erfolgen müssen. Daß dies nicht geschieht, zeigt, wie tief der Sumpf ist. Gleiches spielt sich auf der EU-Ebene und in Amerika ab. Bei der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) agiert Andrew Cockburn als „externer Berater“. Er war ehemaliger wissenschaftlicher Direktor des AgroChemieKonzerns Monsanto. Auch Richard Philipps, der für verschiedene Gentech-Konzerne wie Monsanto und Bayer arbeitet, ist Berater der EFSA. Bei der amerikanischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (FDA) ist Michael Taylor zu benennen. Er sorgte in den USA für die Durchsetzung der AgroGentechnik, dann bekam er einen Vorstandsposten bei Monsanto.

Auf den Punkt gebracht: AgroGentechnik funktioniert nur, wenn es ein Netzwerk der Korruption gibt. Alles nachzulesen in der Studie von Dr. Christoph Then und Antje Lorch über die AgroGentechnik und die Rolle der Behörden.

Es ist also absurd, wenn MdB Bleser von „strengen Genehmigungsverfahren“ spricht. Den Nachweis der Unschädlichkeit von GVO wird uns von den Kontrollbehörden bis heute vorenthalten. BVL und EFSA stellen sich vor die Interessen der AgroChemie-Konzerne. Inzwischen gibt es eine Reihe von wissenschaftlichen Ergebnissen, die von unabhängigen Forschern getätigt wurden. Das Ergebnis des Fütterungsversuches von Dr. Arpad Pusztai mag stellvertretend für alle anderen herhalten: Ratten, die mit einer genmanipulierten Kartoffel gefüttert wurden, bekamen Hirnschrumpfung, Nierenschäden und die nachfolgenden Generationen litten an Immunschwächen. Zum Dank, dass Dr. Arpad Pusztai das für ihn selbst unerwartete Ergebnis veröffentlichte, wurde er innerhalb von 48 Stunden seinen Posten los. Er wurde diskreditiert und diffamiert.

2. MdB Bleser schreibt, dass das von ihm mitgetragene, novellierte Gentechnikgesetz die rechtliche Grundlage für die „zwingende Zulassung von MON 810 der Firma Monsanto“ bildet. Obwohl es keine Langzeitstudien über die Wirkung der genmanipulierten Maispflanze MON 810 gibt, wissen wir bereits heute, dass diese GV-Maispflanze eine Pflanze ist, die in allen Teilen (Wurzeln, Stängeln, Blättern usw.) Gift produziert. Warum sollte die Zulassung von MON 810 „zwingend“ sein? Welchen Zwängen unterliegt MdB Bleser, dass er sich für die Zulassung von MON 810 einsetzt und gewissenlos das Vorsorgeprinzip außer Acht lässt? Über die Antwort können wir nur spekulieren.

3. MdB Bleser führt das EU-Recht als Hinderungsgrund an, eine gentechnikfreie Region Cochem-Zell zu gründen. Er bemüht die EU-Freisetzungsrichtlinie 2001/18/EG v. 12.03.2001 in der es heißt, dass gentechnisch veränderte Produkte national weder verboten noch eingeschränkt werden dürfen. MdB Bleser bedient sich dieser Aussage, um darzustellen, dass dadurch ein freiwilliger Zusammenschluß von Imkern und Landwirten unmöglich wäre. Das ist nicht der Fall. Sehr wohl können sich – wie in Bayern und anderswo gezeigt – Landwirte und Imker zusammenschließen und ihr Grund und Boden vor Genkontamination schützen. Die Kirchen Deutschlands zeigen bereits, wie sie mit der AgroGentechnik umgehen (Siehe „Wo es keinen Ausstieg gibt, verbietet sich der Einstieg“, Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising, Stellungnahme Vorstand v. 25.11.2008). Es wäre sehr klug, es den Kirchen gleich zu tun.

4. In seinem Schreiben führt MdB Bleser an, dass in Bayern auf 9,92 Hektar 0,312 Prozent der gentechnisch veränderten Pflanzen in Deutschland angebaut werden. Er schreibt: „Insofern gibt es in Bayern de facto keine Grüne Gentechnik“. Herunterspielen, heißt die Devise von MdB Bleser. Er befindet sich in guter Gesellschaft mit dem bayerischen Landwirtschaftsminister Miller. Der hat in einem Schreiben an den Deutschen Berufsimkerbund betont, dass die Anbaufläche und die Zahl der betroffenen Imker und Völker doch sehr gering seien. Der Freistaat baut an 7 Standorten selbst GVO-Mais an. Miller geht dabei von vierzig betroffenen Imkern mit 500 Völkern aus. Wenn man von diesen Angaben ausgeht und berücksichtigt, dass in Bayern die Maisflächen relativ klein sind, wären bei einer gleichmäßigen räumlichen Verteilung des Anbaus und der Imker schon mit 2,2 % GVO-Anbau sämtliche Bienenvölker betroffen!

Wenn es nach dem Willen der AgroChemie-Konzerne geht, soll die gentechnische Verseuchung vorangetrieben werden. Die Devise lautet: Genmanipulierte Produkte auf die Märkte der Welt zu bringen, bevor sich Widerstand regt. Dabei wissen wir bereits heute: Eine kleine biologische Verschmutzung hat das Potenzial, sich weltweit auszubreiten. Deshalb steht die Genmanipulation in der Hierarchie der von Menschenhand gemachten Katastrophen auf Platz 1! Die Errichtung einer gentechnikfreien Region im Landkreis Cochem-Zell gälte dem Vorsorgeprinzip. Wir müssen Verantwortung für die nachfolgenden Generationen übernehmen. Politiker, die diesem Vorsorgeprinzip widersprechen, müssen abgewählt werden! Sie haben unser Vertrauen verspielt. Wir haben leider keine andere Wahl!

5. Es ist einfach nicht zu fassen, dass MdB Bleser sich immer noch hinter die Argumentation des Verwaltungsgerichts Frankfurt (Oder) und Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg stellt. Im Klartext heißt es, dass er diese Skandalurteile, die eindeutig zu Lasten der Berufsgruppe der Imker geht, für legitim hält. Honig, in dem sich auch nur geringste Spuren von Kontamination befinden, ist unverkäuflich. Wenn Koexistenz, wie im novellierten Gentechnikgesetz formuliert, bedeutet, dass einer verschwinden muß, dann ist klar, dass es kein unbeeinträchtigtes Nebeneinanderher gibt. MdB Bleser unterstützt mit der AgroGentechnik auch die Enteignung der Imker. Die nächste Berufsgruppe sind dann die Landwirte, die ihre kontaminierten Produkte nicht mehr lukrativ oder überhaupt nicht mehr verkaufen können. AgroGentechnik entpuppt sich nicht nur als ökologische, sondern auch als ökonomische Katastrophe. Wir brauchen mehr denn je unabhängige Bauern und Imker. Alles was der Mensch wirklich braucht, ist Nahrung, Kleidung und Dach, hinterließ uns der weise französische Philosoph Voltaire.

Den Bürger und Bürgerinnen muß klar sein, dass nicht die Herren Aldi und Lidl die Regale füllen, sondern die Bauern und Imker. Wir Bürger und Bürgerinnen sind durch die Mächenschaften der AgroGentechnikKonzerne und deren Helfershelfer in unserer Existenz bedroht. Verschwinden die bestäubenden Insekten, dann wird die Pflanzennahrung immer weniger. Damit tauschen wir Hunger für die Gier der geldhungrigen Interessensvertreter ein. Sie haben einfach kein Recht, uns ins Unglück zu stürzen...

6. Wenn MdB Bleser bezweifelt, ob „niemand die „Grüne Gentechnik“ braucht oder möchte“, dann könnte er eine Umfrage im Landkreis Cochem-Zell durchstarten. Ich bin mir sicher, dass auch hier mindestens 80 Prozent der Bevölkerung keinen Bedarf an der sog. „Grünen Gentechnik“ hat. Auch wir hier im Landkreis Cochem-Zell sind bei klarem Verstand. Im übrigen hat Campina mit dem Milchprodukt „Landliebe“ bereits ein Zeichen gesetzt und die Milch mit dem Label „ohne Gentechnik“ gekennzeichnet. Es liegt jetzt an uns, nur die Milch die mit dem Bio-Label zertifiziert ist (biozertifizierte Ware darf nicht mit Gentechnik in Berührung gekommen sein) zu kaufen oder konventionelle Ware mit dem Kennzeichen „ohne Gentechnik“. Der örtliche REWE-Supermarkt (Hundertmark) bietet bereits biozertifizierte Fleischprodukte an. Die Firma NORMA bietet in ihrem Verbraucherprospekt vom 20.10.2008 mehrseitig gentechnikfreie Produkte an.

Vor allem bei Fleisch- und Milchprodukten ist es dringend geboten, darauf zu achten. Nur so kann verhindert werden, dass Bruchstücke von synthetischer DNA nicht mitgegessen werden, die über die GVO-Fütterung der Tiere wieder in unserer Nahrung landen. Warum das so wichtig ist? Es wäre äußerst fatal, wenn sich diese künstliche DNA im Erbgut der nachfolgenden Generation wiederfände, da völlig ungeklärt ist, was sie dort anrichtet. Die Konsumenten müssen flächendeckend aufgeklärt werden. Natürlich bieten die im Landkreis Cochem-Zell angesiedelten Naturkostläden auch eine breite Palette von biozertifizierten, gentechnikfreien Produkten an. Dies sei nur erwähnt, um nicht einseitig für die eine oder andere Supermarktkette zu sprechen.

7. Es ist eine ausgesprochen dreiste Aussage, wenn MdB Bleser durch Analysen auch die Wahrhaftigkeit der „ohne Gentechnik-Kennzeichnung“ feststellen lassen will. Er und die AgroGentechnikKonzerne setzen auf komplette Kontamination, so dass er sich um die Wahrhaftigkeit weiß Gott keine Gedanken zu machen braucht.

8. Das Argument mit der „Roten“ und „Weißen Gentechnik“ ist inzwischen so abgedroschen, dass man es fast nicht mehr hören mag. Die Medikamentenherstellung (Rote Gentechnik) ist mit der „Grünen Gentechnik“ (Gentechnik vom Acker = AgroGentechnik) nicht zu vergleichen. Das gentechnisch erzeugte Insulin wird in einem geschlossenen System produziert, sein Einsatz beschränkt sich auf den Menschen, der an Diabetes leidet. Die sogenannte „Grüne Gentechnik“ findet im Freien statt. Die Natur ist ein offenes System. Insekten, Wind und Vögel sorgen für Verbreitung der genmanipulierten Pflanzen. In ganz Kanada gibt es nach 12-jährigem GVO-Rapsanbau keinen Raps mehr, der nicht verseucht ist. Trotzdem faselt MdB Bleser von Koexistenz.

Vitamin C kann in hoher Dosis eingenommen bis zu inneren Blutungen führen. Die Forschungsergebnisse von Prof. Kollath beweisen dies eindeutig. Wer sich fern von Industriebrot und Fertiggerichten hält, nimmt kein künstliches Vitamin C zu sich. MdB Bleser wünscht sich offensichtlich auch eine breite Akzeptanz für kontaminierte Nahrungsmittel. Wir BürgerInnen in seinem Wahlkreis sollten sich dem glashart widersetzen.

9. Interessant ist, dass MdB Bleser sich gegen die Patentierung von Lebewesen ausspricht. Das ist positiv zu bewerten. Ihm scheint aber völlig entgangen zu sein, dass es bereits Patentierungen von Lebewesen gibt. So wurde am 16.07.2008 vom Europäischen Patentamt (EPA) ein Patent auf die Zucht normaler Schweine erteilt (EP 1651 777). Warum er eine gleiche Entwicklung wie in den USA nicht sehen kann, ist nicht nachzuvollziehen. Er wäre gegenüber seinen Kollegen in der Landwirtschaft in der Pflicht, sich mit allen Mitteln gegen die Patentierung von Lebewesen einzusetzen. In der logischen Folge müsste auch für ihn die Patentierung der Pflanzen ein Dorn im Auge sein. Mit seiner gentechnikfördernden Haltung zeigt er sich voller Widersprüche.

10. Berufsimker Klaus Maresch schreibt in seiner home-page: Dem Bundestagsabgeordneten Peter Bleser (CDU) seine Stimme zu geben, heißt Monsanto wählen. Wer sich die Argumentationslinie von Monsanto im Fall Percy Schmeiser zu eigen macht, der darf sich nicht wundern, wenn er mit Monsanto in Verbindung gebracht wird. Monsanto wurde gem. Veröffentlichung der Washington Post, v. 23.02.2002 wegen Fahrlässigkeit, Mutwille, Unterdrückung der Wahrheit, Belästigung, Hausfriedensbruch und Empörung rechtskräftig verurteilt. Monsanto ist einschlägig vorbestraft. Percy Schmeiser hat klargestellt, dass seine Felder nicht wie von Monsanto/MdB Bleser behauptet, mit bis zu 95 – 98 % gentechnisch veränderten Rapspflanzen verseucht war. Wissenschaftler der Universität von Manitoba in Winnipeg haben alle seine Anbauflächen untersucht und eine Kontamination von 1 – 8 % RoundupReady-Raps festgestellt. Monsanto ist ein Konzern mit krimineller Energie, der sich nicht scheut, durch infame Lügen Menschen zu ruinieren.

Sehr geehrter, die Zukunftsstiftung Landwirtschaft hat in ihrem „Infobrief Saatgutfonds“ Nr. 2/08 veröffentlicht, dass der Menschenrechtsausschuß der Vereinten Nationen den Einsatz von Agro-Gentechnik als Verstoß gegen die allgemeinen Menschenrechte wertet. Dem mag ich mich aus vollem Herzen anschließen.

Lassen Sie uns unsere Arbeit fortsetzen, unterstützen auch Sie unsere Bürgerinitiative "BürgerInnen sagen NEIN zur AgroGentechnik" im Landkreis Cochem-Zell. Die Bürgerinitiative "BürgerInnen sagen NEIN zur AgroGentechnik" hat es sich zur Aufgabe gemacht, für Aufklärung zu sorgen. Wir fühlen uns in der Pflicht, für die nachfolgenden Generationen Verantwortung zu übernehmen!

Ich grüße Sie sehr herzlich
Ihre

Marie-Luise Volk
Gesundheitsberaterin (GGB) und Mitglied in der Bürgerinitiative "BürgerInnen sagen NEIN zur AgroGentechnik"

P.S. Gestern hat mich die Nachricht erreicht, dass der Landkreis Kusel auf dem Weg zur Gentechnikfreien Region ist. Es tut sich also etwas in Rheinland-Pfalz!